

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend & Bezugspreis: durch die Post oder die Expedition vierteljährlich 1 M., durch den Briefträger frei ins Haus 1.18 M. & Belege an Inserenten nur gegen Berechnung



Anzeigen werden mit 15 Pfennigen für die 4 gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag Vormittag erbeten. Bei Wiederholung Rabatt. Beilagen nach Vereinbarung

Ämtliches Kreisblatt

und Anzeiger für den Kreis und die Stadt Koschmin

fernsprech-Anschluss
Nummer 34

Redaktion für den ämtlichen Teil: das Kgl. Landratsamt in Koschmin
Verantwortlich für den nichtämtlichen Teil: Paul Henjes in Koschmin
Druck und Verlag von Hermann Tuch in Koschmin

Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Koschmin

Stück 40.

Sonnabend, den 22. Mai 1909.

22. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Straszensperrung.
Die Straße von Trzeclanow nach Siebenwald wird wegen Neubaus für jedes Fuhrwerk vom 24. d. M. ab gesperrt. Der Verkehr hat über Effagora zu erfolgen.

Koschmin, den 21. Mai 1909.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Hildobrandt, Kreis-Sekretär.

Nichtämtlicher Teil.

Politische Wochenschau.

Ein friedlicher Wettstreit im Dienste des deutschen Liedes, der dritte deutsche Sängerkampfs, ist in Frankfurt am Main ausgetragen worden in Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin, wenn diese Zeilen in die Hände unserer Leser gelangen. Eine lange Reihe von Jahrzehnten hatte diese Art des Preisbewerbes geruht, bis sie Kaiser Wilhelm wiederum zu neuem Leben erweckte. Im Mittelalter zogen die Sänger an die Fürstenhöfe, dann kamen die „Meistersinger“ denen Richard Wagner in seiner bekannten Oper, dem deutschesten aller Musikdramen, ein Denkmal gesetzt hat, und die ihnen folgenden Jahre waren hierauf voll lastender Oede und Leere. Erst die neuere Zeit hat wieder Musikfeste entstehen sehen, auf welchen aber doch zumeist Berufskünstler in den Vordergrund traten. Auch die Sängerkongresse, die in freiem Streben der edlen Frau Musik huldigten, waren mit den neuen Veranstaltungen, denen sich die ausgesprochene Gunst des Kaiserpaars zuwandte nicht in eine Reihe zu stellen, es fehlte die sachgemäße, strenge Kritik und der hohe Preis. Heute ist es ein künstlerisches Volksfest im edelsten Sinne des Wortes, denn diese Sangeskunst soll der Volksseele ihre Sprache leihen und dem deutschen Gemüt zum Ausdruck dienen. Die kaiserliche Ehrenfeste kam zum ersten Male nach Köln am Rhein, zum zweiten Male nach Berlin. Welcher Verein sie nunmehr auch gewinnen möge, es werden ihm nur die besten Wünsche folgen.

Zu dieser festlichen Veranstaltung ist das Kaiserpaar aus dem sonnigen Süden über Brindisi und Wien, wo es mit den verbündeten Monarchen von Italien und Oesterreich-Ungarn

seine bekannnten, überall sympathisch aufgenommenen Begrüßungen gehabt hat, heimgekehrt. Es ist die erste Feier, die nach der Rückkehr abgehalten wurde, sie möge ihrer idealen Art wegen für die Zukunft von recht guter Vorbedeutung sein. Beim ersten Schritt in der Heimat trat dem Oberhaupt des Reiches dann auch die Arbeit für das Vaterland wieder nahe; Fürst Bülow, den der Kaiser zum letzten Male zu Ostern in Venedig gesehen hatte, berichtete dem Monarchen über den Stand der Reichsreform. Als der sehr frühe Winter im Herbst 1908 ins Land zog, begann die Erörterung über diese schwierigen Fragen, heute sind wir in der Pfingstzeit, Himmelfahrt liegt hinter uns, und jetzt erst will es scheinen, als ob alle die verschiedenen Meinungen sich in eine solche verwandelten, für die eine feste Mehrheit vorhanden ist. Wenn trotz aller heftigen Zusammenstöße immer wieder das Bemühen sich regt, zu einer Verständigung zu gelangen, so trägt hierzu unzweifelhaft der Umstand das Meiste bei, daß keine Partei einen Wechsel im Kanzler-Amt eintreten sehen möchte. Darum ein Nachgeben hier, eine Konzession da, und wenn im Rosen-Monat Juni die Reichsboten sich wieder in Berlin vereinen, so wird nach den erneuten Erwartungen die Steuerreform im Prinzip feststehen. Die Reichsbeamten, die schon wieder zaghafte an das Schicksal ihrer Gehalts-Erhöhungen dachten, dürfen mithin guten Mutes sein. Freilich, ein bißchen Warten werden auch sie bis dahin noch pflegen müssen. Vor dem Ferien-Beginn hat der Reichstag das vorliegende Beratungs-Material aufgearbeitet, und so ist namentlich auch das verschärfte Gesetz über den unlauteren Wettbewerb angenommen worden. Die Volksvertreter dürfen ihre parlamentarischen Ferien genießen, sie haben sie wohl verdient, und sie können auch ihren Wählern zuversichtlich gegenüber treten, denn unpopuläre Steuern sind doch glücklich bisher verhütet worden. Es geht also, wenn man will. Auch zwischen den beiden Häusern des preußischen Landtages dürfte ein Einvernehmen über die Neu-Regelung der Beamten-Gehälter erfolgen, damit die Staats-, wie die Reichsbeamten sagen dürfen: Ende gut, alles gut! Für die Pfingstzeit mag man aber nunmehr den Steuerfragen einmal Ruhe gönnen, darüber ist in der Tat mehr als genug hin und her gestritten worden!

Mit dem Herannahen der Pfingsten nimmt auch die Zeit der Kongresse und Konferenzen

und damit der eigentliche sommerliche Reiseverkehr seinen Anfang. Leider ist diese frohe Aera in diesem Jahre durch das schwere Eisenbahn-Unglück bei Rosmar im Elsaß getrübt worden, dem auch ein Sohn des verstorbenen, als Vater der sozialpolitischen Gesetze allgemein bekannten Staatssekretärs von Bötticher zum Opfer gefallen ist. Zum Glück dürfen wir sagen, daß Katastrophen dieser Art denn doch im deutschen Reiche eine ganz besondere Ausnahme darstellen, bei der Gewissenhaftigkeit unseres Beamten-Personals auch wohl nie sich in einer solchen Menge, wie z. B. in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ereignen werden. Für den unglücklichen Zufall kann niemand, wengleich nicht bestritten werden kann, daß solche Vorkommnisse einen tiefen Eindruck machen.

Pfingstliche Stimmung macht sich auch im Auslande geltend, auch in Frankreich, wo der Maistreit und die Maivirren genug und übergenug Besorgnis erweckt hatten, viel mehr wie die Franzosen nach Außen hin hatten merken lassen wollen! Daher auch die großen Vertrauens-Rundgebungen, die der Premierminister Clemenceau zu wiederholten Malen in der Deputiertenkammer erhalten hatte. Unangenehm empfunden wird schon wieder ein Skandal aus der Justiz, in dem für Geld die Ausführung von Bestrafungen verhindert wurde. Das Bündnis mit Rußland scheint eben auf die französischen Verhältnisse bedenklich abgefärbt zu haben.

Hoffentlich beschäftigen sich die Londoner Zeitungen in grundloser Weise mit König Eduard, den sie im Interesse seiner Gesundheit bald Radfahrten unternehmen, bald allerlei Bäder-Reisen in Aussicht nehmen lassen. Der König ist kein Jüngling mehr, er geht auf die Siebzig zu, aber gerade ihm würde man aus bekannten Gründen doch die allerbeste Gesundheit wünschen; die britischen Invasions-, Ballons- und Spionage-Chauvinisten würden sonst vor eitel Angst keine einzige Nacht mehr ruhig schlafen können. Entsteht doch, was auch gewiß ein Zeichen der Zeit ist, ein weibliches Hilfskorps für die Zeit, wo das Vaterland in Gefahr ist, nach dem anderen. Das ist übrigens immer noch eine weit bessere Beschäftigung, wie mit der Agitation für die Einführung des allgemeinen Frauenstimmrechts.

Die inneren politischen Zwistigkeiten in der habsburgischen Monarchie sind immer noch nicht zum Ausgleich gelangt und der alte Kaiser

Franz Joseph plagt sich in rastloser Weise für Verständigung mit den Magyaren und mit den einzelnen Nationalitäten untereinander. Und ihm kommt dabei zu Hilfe, daß alle diese verschiedenen Partei-Chefs am Ende doch erkennen müssen, daß sie ohne die Zugehörigkeit zur großen habsburgischen Doppel-Monarchie nur sehr wenig besagen würden. Das ist das einzige Mittel, welches schließlich noch ihren Dünkel beherrschen kann. Auch in Italien ist die Lage trotz aller zeitweisen schönen Zeitungs-Artikel nicht klar. Die unklaren chauvinistischen Wünsche im Lande, die von italienischen Besitzungen und Annektionen träumen, werden von der Regierung in Rom bei weitem nicht energisch genug angefaßt. Wir haben ja nicht den geringsten Anlaß, der römischen Politik gute Ratschläge zu geben, aber das ist klar, daß man der Phantasie, die auf der appeninischen Halbinsel weit mehr, wie gut ist, die Gegenwart beherrscht, in ernstlichen Dingen kein Gehör geben darf.

Deutsches Reich.

Poschmin, den 21. Mai 1909.

× Das Kaiserpaar beging in festlicher Weise den Geburtstag des Zaren von Rußland durch eine im Schlosse zu Wiesbaden abgehaltene Frühstückstafel, an der eine glänzende Gesellschaft teilnahm. — Die Kaiserloge in der Frankfurter Festhalle, die gegenüber dem Sängerpodium errichtet ist, ist mit sechs vergoldeten Sesseln versehen. Zwei große Sessel mit echtem Brokat sind für das Kaiserpaar bestimmt, sechs kleinere mit echten Gobelinbezügen für die übrigen Benutzer der Loge.

× Deutscher Reichstag. Der Reichstag erledigte in der Dienstag-Sitzung, der letzten vor den Pfingstferien, die revidierte Werner Neberer-Kommission zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst, das Abkommen mit den Vereinigten Staaten wegen gewerblichen Rechtsschutzes, das Münzgesetz, das Bankgesetz, den Gesetzentwurf über die Verwaltung des Reichs-Invalidentfonds, das Viehsteuergesetz und das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb. Darauf vertagte sich das Haus auf Dienstag, 15. Juni.

× Preussisches Abgeordnetenhaus. Das Haus nahm am Dienstag zunächst den Gesetzentwurf betr. den Kohlbrandvertrag an und sodann in dritter Lesung die Vorlagen betr. den Bergwerksbetrieb ausländischer juristischer Personen und den Geschäftsbetrieb außerpreussischer Gewerkschaften. Darauf wurde die zweite Beratung der Berggesetznovelle fortgesetzt. Der grundlegende § 80 des Gesetzes, der die Sicherheitsmänner und Arbeiterausschüsse vorsieht, wurde abgelehnt. Fortsetzung der Debatte Mittwoch. — Am Mittwoch erledigte das Haus einige Wahlprüfungen. Nach Annahme zweier kleinerer Anträge folgte sodann die erste und zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Aufhebung der Generalkommission für die Provinzen Westpreußen und Posen in Bromberg. Die Vorlage wurde an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Darauf vertagte sich das Haus auf Freitag.

× Als künftiger preussischer Kultusminister scheint laut B. Z. doch der gegenwärtige Handelsminister Dr. Delbrück und als dessen Nachfolger Unterstaatssekretär Bermuth in Betracht zu kommen.

× Die Finanzkommission des Reichstags, sie gibt trotz des vergangenen Himmelfahrts- und des bevorstehenden Pfingstfestes keine Ruh, befaßte sich mit dem neuen Besitzsteuer-Antrage der Konservativen, der einen Ersatz für die Erbschaftsteuer bringen soll. Da dieser Antrag noch auf längere Zeit hinaus den Gegenstand der Erörterung bilden und auch die Regierung zur Stellungnahme zu ihm veranlassen wird, da für ihn auch Zentrum, wirtschaftliche Vereinigung und mindestens ein großer Teil der

Freikonservativen eintreten, so fassen wir das Allerwesentlichste aus dem mehrere Folioseiten füllenden Antrag hier noch einmal zusammen. Der konservative Antrag von Nichthofen umfaßt zwei Vorschläge: 1. die Einführung einer Umsatzsteuer auf Immobilien von $\frac{1}{2}\%$ des Verkaufsammtes für das Reich, unter gleichzeitiger reichsgesetzlicher Bestimmung, daß die Einzelstaaten und Gemeinden nicht mehr als 2% der gleichen Umsatzsteuer erheben dürfen. Den Ertrag schätzt man auf etwa 60 Millionen Mark für das Reich. Damit soll verbunden werden eine Wertzuwachssteuer auf Grundstücke von 10—25%, zu erheben durch die Gemeinden und mit erheblicher Beteiligung der Gemeinden. Der Ertrag für das Reich wird auf zwanzig Millionen Mark geschätzt. 2. Eine Besteuerung des mobilen Kapitals in Gestalt einer Abgabe auf Wertpapiere nach französischem Muster (Notierungssteuer), erhoben von dem gesamten Kapital der Aktiengesellschaften und Gewerkschaften. Diese Steuer soll betragen 1 vom Tausend des Kurswertes des vergangenen Jahres bei Rentenpapieren, 2 vom Tausend bei den im Raffeehandel umgehenden, 3 vom Tausend bei Ultimopapieren. Bei ausländischen Papieren tritt eine Erhöhung dieser Sätze ein. Ferner soll der Umsatzstempel erhöht werden. Diese Abgabe soll durch den Aussteller bei Gelegenheit der Zahlung der Coupons, Dividenden usw. erhoben werden.

× Die Haltung des Herrenhauses zum Lehrerbefolgungsgesetz bleibt vorläufig noch ungewiß. Trotz des weiteren Entgegenkommens des Abgeordnetenhauses will das Herrenhaus bezüglich des Lehrerbefolgungsgesetzes neue Schwierigkeiten machen, wodurch die Vorlage, wenn auch nicht gefährdet, so doch stark verzögert werden wird. Wie der Verl. Vol.-Anz. aber hört, wird das Abgeordnetenhaus unter keinen Umständen dem Herrenhause weiter entgegenkommen.

× Gegen die Reichs-Wertzuwachs-Steuer, über welche die Regierung ja eine Vorlage ausarbeiten will, wird sich der Vorstand des deutschen Städtetages am kommenden Montag aussprechen.

lokale und Kreis-Nachrichten.

Poschmin, den 21. Mai 1909.

(Mitteilungen unserer geschätzten Leser über interessante Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.)

□ Ueber die öffentliche Stadtverordneten-Sitzung, die am Mittwoch nachmittag stattfand, können wir leider nicht berichten, weil wir von dem anberaumten Termin keine Kenntnis hatten. Zu der Sitzung war folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Wahl zweier Stellvertreter in die Sparkassen-Deputation. 2. Uebernahme eines Teiles der Kosten des Fußweges auf der Boreker Chaussee zwischen Eisenbahngleis u. Rübenwege (Mitschleweg). (Diese Vorlage wurde gegen die Stimme des Herrn Stadtverordneten Scheer abgelehnt.) 3. Einziehung von Armen-Unterstützungen. 4. Uebernahme der Kleemannschen Privatstraße. 5. Kenntnisaufnahme von den Revisionen der Sparkasse durch den Beauftragten des Herrn Regierungs-Präsidenten am 9. Januar 1909 und durch den Verbandsrevisor am 16., 20. bis 23. Februar 1909 und Beschlußfassung über die Erinnerungen. — Wir hoffen, daß uns in Zukunft die Tagesordnung wie bisher zugestellt wird, damit wir die hiesige Bürgerschaft über die in öffentlicher Sitzung gefaßten Beschlüsse des Kommunalparlamentes unterrichten können.

□ Der Himmelfahrtstag brachte bei mäßigem Winde schönes, sonniges Wetter. Kein Wunder, daß sich alt und jung schon frühzeitig auf die Beine machte, um den großen Gabentisch der schöpferischen Herrlichkeit des allmächtigen Gottes zu betrachten. Da nun einmal Himmelfahrt für viele ohne einen Ausflug nicht gut denkbar ist, hatten sich des Nachmittags eine Anzahl Poschminer als Endziel

ihres Himmelfahrtsausfluges den Steinert'schen Garten in Deutsch-Roschmin auserkoren, wo von nachmittags 4 Uhr ab die Protoschiner Regimentskapelle ihre lustigen Weisen ertönen ließ.

○ Radfahrer-Klub „All Heil!“ In der am Mittwoch abend in Neumanns Hotel abgehaltenen Versammlung, die von dem neuen Vorsitzenden, Herrn Baugewerksmeister Schwarz eröffnet und geleitet wurde, wurde u. a. beschlossen, am kommenden Sonntag, den 23. d. M. nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr eine Ausfahrt nach Radenz zu unternehmen. Im Verlaufe der Versammlung wurde von dem Vorstandsmitglied Herrn Gasthofbesitzer Kwiatkowski dem früheren Vorsitzenden Herrn Kaufmann Glod für die großen Verdienste, die er sich als langjähriger Vorsitzender des Klubs erworben hat, der Dank der Versammlung durch ein kräftiges dreifaches „All Heil!“ gezollt. Ferner wurden in den Klub drei neue Mitglieder aufgenommen. Der Sitzung schloß sich ein gemütliches Beisammensein an.

△ Militär-Konzert. Bei genügender Beteiligung veranstaltete der Radfahrer-Klub „All Heil!“ am Sonnabend, den 19. Juni d. J. von nachmittags 4 Uhr ab im Garten des Hotel du Nord ein großes Konzert (Operetten und Walzer), ausgeführt von der Protoschiner Regimentskapelle.

± Der Pädagogische Verein hielt am vorigen Sonnabend im Bahrfeldtschen Lokale seine Monatsitzung ab. Nachdem dieselbe vom stellvertretenden Vorsitzenden eröffnet worden war, hielt Herr Eder einen Vortrag über die Entwicklung des Kunstempfindens im Deutschunterricht, woran sich eine lebhafte Debatte angeschlossen. Im weiteren Verlauf der Sitzung beleuchtete Herr Karbe einige Züge aus dem Leben des Dichters Hörries von Münchhausen und machte die Versammlung mit einigen Dichtungen desselben bekannt. — Die nächste Vereinsitzung findet am 12. Juni 7 Uhr abends statt. Vortrag: Der preussische Lehrerverein und seine Gegner.

< Bezirks-Belehrerkonferenz. Unter dem Vorsitze des Herrn Kreis-Schulinspektor Weikstein fanden Dienstag in Friedrichswerth und Mittwoch in Siebenwald Bezirkslehrerkonferenzen statt. In der Dienstag-Konferenz hielt Herr Lehrer Dubski aus Ruklinow einen Vortrag über die Heimatkunde und Herr Lehrer Hentschel aus Promolice eine Lehrprobe aus dem Gebiete des ersten geographischen Unterrichts. In der Konferenz am Mittwoch hielt Herr Lehrer Walczak aus Bruczkow eine Lehrprobe aus der Orthographie mit anschließendem Diktat und Herr Lehrer Lebede aus Borel einen Vortrag über die neuen ministeriellen Bestimmungen in bezug auf den deutschen Unterricht.

□ Ein alter Hühnerhund beschädigte am 17. d. M. eine Scheune des Wirts Ignaz Tyratowski in Neu-Bruczkow.

△ Borel. Am Dienstag mittag wurde aus der Ackerwirtschaft des Herrn Kaufmann Thomas durch einige Leute eine Kuh zum Dedek geführt. Die wild gewordene Kuh riß sich von ihren Begleitern los und lief die Gostyner Chaussee entlang auf einen entgegenkommenden Wagen zu, auf dem der hiesige Tierarzt Herr Bachor saß. Der Strick, mit dem die Kuh angebunden war und der an dem Ende eine Schlinge hatte, schlang sich um den Hals des Herrn Bachor und riß ihn vom Wagen herunter. Zum Glück stürzte auch die wilde Kuh hin, sonst hätte sie Herrn Bachor zu Tode geschleift. Herr B., der über heftige Halsschmerzen klagt, kam somit mit dem bloßen Schrecken davon.

□ Borel. Am 14. d. M. fanden die Ersatzwahlen für den jüdischen Korporationsvorstand statt. Es sind gewählt worden die Herren: Kaufmann Fabian Jaraczewski zum Vorsteher, Kaufmann Hermann Weißbarth zum Vorstandsmitglied, Kaufmann Siegfried Neustadt anstelle

des verstorbenen Rentiers Hirschfeld zum Stellvertreter für den Rest der Wahlperiode, bis Ende März 1912.

Lokales Allgemeines.

Ein langersehnter Wunsch der Kriegervereine ist in Erfüllung gegangen. Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß an alle Kriegervereine des Ruffhauverbundes Gewehre Modell 71/84, sowie Jägerbüchsen 71 nebst Munition abgegeben werden dürfen. Auch ist den Kriegervereinen die Benutzung von Truppenschießständen unter gewissen Bedingungen gestattet worden.

Gesundheit und Unverdorbenheit, zwei kostbare Güter, zu hüten und zu erhalten, das ist deutsches Streben von jeher gewesen. Man erzählt von den alten Griechen, daß sie die Schönheit für eine Tugend hielten. In gleichem Maße und, wie's scheinen will, mit größerer sittlicher Berechtigung, haben unsere Vorfahren die Gesundheit des Leibes und der Seele als Tugend betrachtet. Dies Erbe der Väter aber sollten wir wohl zu bewahren wissen, und unsere Pflicht ist es, allem, was die Gesundheit und das gesunde Empfinden unseres Volkes in Gefahr zu bringen scheint, mit entschiedenster Schärfe entgegenzutreten. Das gilt auch namentlich bei einem Krebschaden unserer heutigen Zeit, der Schundliteratur, die, abgesehen davon, daß sie den guten Geschmack wahrhaftig nicht hebt und verfeinert, die Phantasie des Volkes, und namentlich der Jugend, direkt vergiftet. Erst kürzlich wurden in Grätz mehrere junge Burschen zu Gefängnisstrafen verurteilt, weil sie eine ganze Reihe von Brandstiftungen verübt hatten. Die Jungen waren durch die Lektüre der Rick Carter-Romane völlig verdröhrt gemacht worden. Diese Schundbücher sollten einfach verboten werden, wie denn schon auch verschiedentlich damit der Anfang gemacht worden ist.

Das neue Fünfundzwanzigpfennigstück. Das vom Bundesrat angenommene Modell für das neue Fünfundzwanzigpfennigstück ist dem Vernehmen nach eine Kombination zweier Entwürfe aus dem veranstalteten Wettbewerb. Die Münze wird in reinem Nickel in einer Größe von 23 Millimetern hergestellt. Wegen des geringen Größenunterschiedes von nur einem Millimeter gegenüber der Reichsmark wird die Münze erheblich dünner gehalten; daneben bleibt der Rand glatt.

Aus Provinz und Reich.

Koschmin, den 21. Mai 1909.

Kroschin. Vergangenen Montag nachmittag ging hier ein heftiges Gewitter nieder, das stellenweise, z. B. im südwestlichen Teile des Kreises mit Hagelniedergang verbunden war.

Ostrowa. Der polnische Industrieverein hier veranstaltet im Juni in Gemeinschaft mit vielen Provinzialvereinen eine Gewerbeausstellung.

Marggrabowa. Tod durch Blitzschlag. Die 30 Jahre alte erst 8 Wochen verheiratete Frau des Besitzers Johann Kertel in Dullen wurde, als sie mit ihrem 13jährigen Stiefsohn nach der Kartoffelmiete ging, von einem Gewitter überrascht. Beide verließen die Miete, um nach Hause zu gehen, und wurden auf dem Heimwege von einem Blitz niedergestreckt. Der Knabe kam wieder zu sich, die Frau war tot.

Balkstein. Am vergangenen Sonnabend entstand in der königlichen Forst zu Schwenten ein Brand, dem fünf Morgen Schonung zum Opfer gefallen sind. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Königsberg. Erschossener Wilddieb. Montag wurde, wie der „R. S. R.“ berichtet im Schutzgebiet Beremtionen der königlichen Oberförsterei Gerklauen ein bei der Lat über

raschter Wilddieb von einem Forstschutzbewachen erschossen.

Gotha. St. Bureausrat hat hier eine wunderbare Visitenkarte abgegeben. Ein dortiger Kaufmann war an einem auswärtigen Konkurs beteiligt. Auf seine Forderung entfiel schließlich ein ganzer Reichspennig, der ihm durch den allzu gewissenhaften Konkursverwalter mittels Postanweisung übersandt wurde. Kosten: 10 Pf. Porto und 5 Pf. Bestellgebühr, die ebenfalls aus der Konkursmasse bestritten wurden.

Dresden. Zur „Professorin der Schauspielkunst“ wurde anlässlich ihres 50jährigen Bühnenjubiläums Frau Pauline Ulrich am königlichen Schauspielhaus vom König ernannt.

Charlottenburg. In der Gasanstalt I ereignete sich eine Explosion, durch die das Kesselhaus und das Maschinenhaus zerstört wurden. Fünf Personen wurden schwer und zwei leichter verletzt.

Aiel. Bei Herstellung von Brandern, die explodierten, wurden zwei Arbeiter schwer, der leitende Physiker Dr. Keller leicht verletzt.

Düsseldorf. In Düsseldorf-Derendorf ist die Geschütz- und Geschosfabrik Rheinische Metallwarenfabrik durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

Augsburg. Eine Falschmünzwerkstatt wurde hier von der Polizei entdeckt. Die Falschmünzer waren ein 37jähriger Zeichner und seine Geliebte.

Aus dem Ausland.

Die Begnadigung des Generals Stiffel, des „Helden von Port Arthur“ und des Admirals Nebogatow, des „Helden von Tuschima“ am 42. Geburtstag des Zaren Nikolaus II hat in den beteiligten Kreisen natürlich große Freude hervorgerufen. Aber auch der Fernerstehende kann sie billigen. Es ist hart, einige wenige für die Schlampe des ganzen Systems verantwortlich zu machen. — Eine russische Gräfin als Spionin und obendrein als Diebin. In Innsbruck wurde die russische Gräfin Skrzynska, die von den Tiroler Gerichten wegen Betruges und Diebstahls verfolgt wurde, verhaftet. Die Gräfin verkehrte viel und intim in Offizierskreisen und steht auch im Verdacht der Spionage. Auch ein Kulturbild! — Schwere Katastrophen haben Frankreich heimgesucht. In Rouen brannte eine Baseline- und Fettfabrik nieder. Vier Feuerwehrleute wurden von einstürzenden Trümmern begraben und getötet, zwölf wurden schwer verletzt. Der Materialschaten wird auf sieben Millionen Franks geschätzt. In Lille wurde ein Alkohol- und Getreidelager völlig durch Feuer vernichtet. Auch hier geht der Schaden in die Millionen. Eine Menge Arbeiter wurde beschäftigungslos. — Eine entsetzliche Mache verübte in einem algerischen Dorfe ein entlassener Arbeiter. Er ermordete die beiden Söhne und die Schwiegermutter seines Brotherrn. Die Opfer waren über und über mit Messerstichen bedeckt.

Gesundheitspflege.

Sodbrennen. Was wir mit diesem Namen bezeichnen, ist die Empfindung eines aus dem Magen in die Speiseröhre und in den Schlund aufsteigenden Brennens und Krakens. Das Sodbrennen findet meist nach einer Mahlzeit während der Verdauung statt und hängt häufig mit chronischen Magenkatarrhen zusammen, namentlich wenn sie mit abnormen Gärungen verbunden sind. Es wird aber durch den Genuß saurer oder leicht säuernder Pflanzenkost, junger saurer Weine, zuckeriger oder fettiger Sachen, geräucherter fetter Fische, sowie durch das Rauchen schwerer Zigarren veranlaßt. Jedoch kann die Empfindung des Sodbrennens auch ohne Hochsteigen von gasigem oder flüssigem Mageninhalt als rein nervöse Reizerscheinung bestehen. Die gegen Sodbrennen anzuwendenden

Mittel werden möglichst die Ursache derselben berücksichtigen müssen. Ist es nervöser Art, so kann nur eine nervendiätetische Kur unter ärztlicher Aufsicht Abhilfe schaffen. In allen andern Fällen meide man zunächst alle fetten und süßen Speisen und unterlasse fürs erste das Rauchen. Sticht beim Sodbrennen besonders der saure Geschmack vor, so nehme man eine Messerspitze voll doppelkohlenjaures Natron oder gebrannte Magnesia und trinke Wasser nach. Dadurch wird die überflüssige Magensäure neutralisiert, also unschädlich gemacht. Ist aber das Brennen und Kraken recht vorherrschend, dann trinke man kalte Milch mit Sodawasser, wodurch die gereizte Speiseröhrenschleimhaut geschmeidig und „beruhigt“ wird.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde zu Koschmin.

Sonntag, den 23. Mai 1909 (D. Exaudi) vormittags 10 Uhr: Gottesdienst, 11 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kinder Gottesdienst, Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr: Taufen. Nachm. 3 Uhr: Andacht in Poln. Koschmin Gaudland. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Montag, den 24. Mai, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Jungfrauen-Verein.

Dienstag, den 25. Mai, nachm. 4 Uhr: Trauung.

Standesamt Koschmin.

Vom 14. bis einschliesslich 20. Mai 1909.

Geburten. Sohn: Viehhändler F. Jakubowski, hier. Gärtner L. Litwin, Koschmin-Schloss. Wirt J. Humpa, Galewo. Schuldiener St. Antozak, hier. Arb. M. Dyndas, Lipowiec. Arb. Jos. Marciniak, hier. — Tochter: Schankwirt D. Lewin, hier. Wirt Jos. Mizora, Wyrembin. Häusler Th. Bartkowiak, Bornonice. Arb. Max Koczorowski, hier. Arb. St. Stefan, Radez. Arb. F. Tomczak, Gosciejewo.

Aufgebote: Arb. B. Heidner, Orla mit H. Jakubiak, Czarnyad. Bäcker F. Nowakowski mit V. Relowics beide hier.

Sterbefälle: V. Nowacka, Gosciejewo 24 J.

Standesamt Borek.

Vom 14. bis einschliesslich 19. Mai 1909.

Geburten. Sohn: Knecht J. Walczak, Trzecie-now. Wirt Anton Krawczyk, Skokow. — Tochter: Knecht M. Wojtkowiak, Gorotschki. — Zwillingpaar: Stellmacher F. Lukowczyk, hier.

Aufgebote: Bergm. T. Karasinaki, Oberhausen mit E. Nowakowska, Zimnawoda.

Sterbefälle: Vogt M. Mikolajczak, Trzecieanow 78 J.

Jahrmärkte.

Am 24. Mai in Posen. 25. in Czarnikau, Krojanko, Netzwalde, Opalenitz, Pogorzela, Tirschtiegel, Wollstein. 26. in Landsberg a. W., Posen. 28. Posen.

Bettlernachrichten für den 22. Mai 1909.

Beständig.

Bücherschau.

Nord und Süd. Das Reichsteil der illustrierten Monatschrift „Nord und Süd“ (Verlag „Nord und Süd“, Berlin W. 85, Schöneberger Ufer 82) ist (eben erschienen und darf den früheren Nummern, was Gediegenheit des Inhalts betrifft, zum mindesten an die Seite gestellt werden. Die einzelnen Beiträge sind noch sorgfältiger und vorichtiger ausgewählt und zusammengestellt, sie sind zum Teil kürzer als früher, ohne an Tiefe zu verlieren; insfolgedessen hat diese Nummer an Reichhaltigkeit und Reichtum nur gewonnen. Der bekannte Philosoph und Universitätslehrer Prof. Dr. Simmel leitet das Heft mit einem kurzen Aufsatz über „die Kunst Rodins und das Bewegungsmotiv in der Plastik“ ein. Dann folgt die Fortsetzung von Kurt Kraus lustigem Roman „Die Sackholze“. August Strindbergs ernsthaftes Lustspiel „Mittsommer“ mit Grabows zugehörigen Illustrationen wird fortgeführt; darauf folgt der Schluß des Meier-Graefeschen Artikels über Hans von Marées. Eine ganz besonders beachtenswerte und feine Arbeit ist Professor Karl Barjens Abhandlung „Der Mensch und der Krieg“. Ueber das Verhältnis von Religion und Wissenschaft äußern sich in der Folge die Herren Prof. Dr. Heusler (Germanistik), Hillebrandt (Sanskrit), Leonhard (Rechtswissenschaft) und der Geh. Oberpostrat Dr. Siederer, Prof. an der technischen Hochschule zu Charlottenburg. Auch die Rudschau ist in diesem Heft ganz besonders ernst und gediegen gehalten. Die Musik-Beilage enthält zwei hübsche Lieder: „Seliger Glaube“, komponiert von Franz Ries, und Anna Ritters „Spätes Glück“, komponiert von Edmund von Strauß.

Hugo Hanschild

Uhrmacher und Goldarbeiter

Markt 5 Krotoschin Markt 5.

Empfehle mein reich sortiertes Lager in goldenen u. silbernen Herren- u. Damenuhren, Regulatoren, Stauduhren.

Gold- und Silberwaren in größter Auswahl. Optische Artikel, als:

Brillen, Thermometer, Barometer, Operngläser.

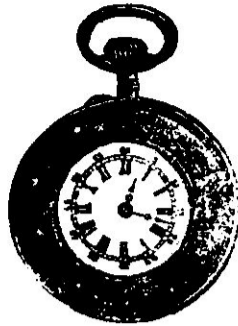
Alfenidwaren aus der Württembergischen Metallwarenfabrik Geislingen.

Zinn-, Kupfer- u. Zugswaren in großer Auswahl. **Nidelwaren**, als: Tafelservice, Aufsätze, Butter- und Kates-Dosen usw.

Täglich Eintreffen von Neuheiten.

Katalogbücher nebst Preisverzeichnis gratis u. franco.

Größtes und solidestes Geschäft in hiesiger Gegend.



Trauringe in jedem Feingehalt am Lager.

Prinzlich Stolberg'sches Sägewerk Koschmin

Bau- und Auholz-Handlung :: Hobelwerk

empfehle feine aus besten, kernigen, russischen Rundhölzern gearbeitete

Bretter und Bohlen

gesäumt und ungesäumt

Kanthölzer u. Balken

nach Listen in kürzester Zeit

Daehlaten, Zaunpfähle und Riegel

Telegramm-Adresse: Sägewerk, Koschmin

Schobelle und gesäuberte **Fussboden.**

Fernsprecher Nr. 50

Pfingst-Post-Karten

In den neuesten Mustern und sehr großer Auswahl

empfehle die

BUCHHANDLUNG JSRAEL TUCH

Gegründet 1867

Koschmin

Fernspr. Nr. 34



nur echt mit dem Wolf im Winkel.



Doppelwolf ist unerreicht an Wohlgeschmack, Kraft u. Aroma, **Doppelwolf** ist sorgfältig und rein aus bestem Rohmaterial hergestellt.

Doppelwolf ist gehaltreicher und ausgiebiger als andere Kaffeezusätze.



Weg

mit allen Einmachtopfen und Gläsern zum Zubinden und Verköpfeln. Dagegen kaufe jede praktische Hausfrau

Adler-Konserve-Gläser

mit luftdichtem Glasdeckel-Berichtsluß,

welche fast ebenso billig sind, wie gewöhnliche Töpfe und Gläser und absolute Zuverlässigkeit in bezug auf Haltbarkeit der Konserven bieten. Vorrätig in allen besseren Glashandlungen und einschlägigen Geschäften, event. weisen Bezugsquellen nach

Aktiengesellschaft Glashüttenwerke Adlerhütten in Penzig bei Görlitz.

Die Ausführung der Pfasterarbeiten auf den Bahnhöfen Lipie, Szelejwo, Bogorzela, Radenz und Brokto w der Neubautrede Sandberg-Koschmin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote nebst Bedingungen können gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark in bar (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Die Arbeiten müssen innerhalb 8 Wochen vom Tage der Aufforderung an (voraussichtlich Mitte Juli) beendet sein. Termin der Eröffnung der Angebote am 10. Juli d. J., vormittags 11 Uhr im Bureau der Bauabteilung. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Koschmin, den 12. Mai 1909. Königliche Eisenbahn-Bauabteilung.

R.-O. „All Heil!“ Sonntag, 23. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr: **Ausfahrt nach Madenz.** Vereinsabzeichen und Mühe sind anzulegen. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Holzverkauf!

Auf der Herrschaft Baschkow werden

Freitag, den 28. Mai 1909,

früh 8 Uhr

im Forstrevier Lilla

Anfang am Wege von Kobylin nach Dlugolenka, dann bei Grüneiche tieferne Stangenhausen und Durchforstungskreisig meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Die Forstverwaltung.

Agentur

für Feuer, Haftpflicht, Unfall, Leben und Vollsversicherung

ist per sofort mit Intasso zu vergeben.

Offerten unter M. D. 90 an die Exp. d. Bl.

Hugo Loebel

Bau- und Werkstatt-Mechanik Koschmin, Kurze Schulstraße. Ausführung von Bedachungen aller Art in Wappe, Zink, Holzcement usw. Installation für Klosett- und Badeeinrichtungen sowie deren Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt.

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör kann sofort bezogen werden.

L. Szwedzinski, Klosterstr. 74.

Zurückgekehrt Dr. Oscar Pincus

Augenarzt Posen, Wilhelmpl. 8.

4 bis 6 tüchtige Maurergesellen

finden ständige Arbeit bei 40 Pf. Stundenlohn.

Nikodem Gulez, Unternehmer Dobrzyca.

Offene Stellen

für alle Berufsweige bringt täglich

„Der Geselle“.

Generalanzeiger für West- und Ostpreußen, Posen u. d. östl. Pommern.

(88. Jahrg., notariell begl. Aufl. 42275 Exp.)

Post-Abonne-Preis 7 Pf. für den Monats

Arbeitsmarkt: Stellenpreis 15 Pf.

Probenummern werden auf Wunsch an Jedermann kostenlos gesandt.

Brandenburg. „Der Geselle.“



Rud. Sack Leipzig-Pl.

verkaufte bis einschließl. 1908

97499 Brill- u. Säemasch.,

11834 Hackmaschinen,

1473862 Pflüge aller Art.

Allein-Vertreter

für den Kreis Koschmin:

B. Hirschfeld,

Breslau XIII.

Hoflieferant Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preußen.

Hierzu 1 Beilage.

Beilage zum Amtlichen Kreisblatte und Anzeiger für den Kreis und die Stadt Koschmin

Druck und Verlag von Hermann Tuch in Koschmin

Stück 40.

Sonnabend, den 22. Mai 1909.

22. Jahrg.

Gerichtssaal.

Koschmin, den 19. Mai 1909.

Schöffensitzung des königlichen Amtsgerichts.

Den Vorsitz führt Herr Amtsrichter Dr. Hoffmann; als Schöffen antworten die Herren Landwirt Büngele (Steinischheim) und Landwirt Schwarz (Grünau). Die Anklagebehörde vertritt Herr Amtsanwalt Bürgermeister Jahnske. Protokollführer ist Herr Aktuar Trenner und Dolmetscher Herr Gerichts-Assistent Rutkowski.

Eine entlaufene Dienstmagd soll der Anfiessler Wilhelm Sundermeier in Lipowicz ohne Losschein als Gefindeperson angenommen und dieselbe weder gemeldet noch um die Anmeldung sich gekümmert haben. Die Folge davon waren zwei polizeiliche Strafverfügungen: wegen Verletzung der Gefindeordnung auf 15 Mark und wegen Uebertretung der Regierungs-Polizeiverordnung vom 20. Juni 1905 auf 5 Mark Geldstrafe lautend. Sundermeier, der gegen die Strafverfügungen gerichtliche Entscheidung beantragt hatte, machte heute geltend, daß er die vom Direktor Pilz entlaufene Dienstmagd Koszka aus Grembow nur vorübergehend als Tagelöhnerin beschäftigt habe. Da die Hauptzeugin trotz ordnungsgemäßer Ladung zu dem heutigen Termine nicht erschienen war, verfiel die Verhandlung der Vertagung. Die Zeugin wurde zu 5 Mark Geldstrafe oder 2 Tagen Haft sowie zur Zahlung der durch ihr Ausbleiben entstandenen Kosten verurteilt. Zu dem neuen Termine soll außer den heute erschienenen Zeugen noch die Dienstmagd Lewandowicz aus Lipowicz geladen werden.

Um nach dem Rechten zu sehen, war der 42 Jahre alte Arbeiter Peter Juszkowicz in Bogorzela am 19. April mit der Beaufichtigung des Kuskiwicz'schen Schanklokals beauftragt worden. Am genannten Tage war das Gastwirt L. Sche Ehepaar nach Koschmin gefahren. Nachdem von dem Angeklagten kurz vor 10 Uhr abends Freierabend geboten worden war, begaben sich einige Gäste aus der Gaststube in ein Nebenzimmer, um ihren vorher bestellten Schnaps gemächlich zu trinken. Gegen 11 Uhr mußte der Zeuge Ignaz Musielski aus Bulakow austreten; bei dieser Gelegenheit rempelte er recht unsanft den „stellvertretenden Gastwirt“ an, der, ohne sich lange zu besinnen, sein Messer zückte und blindlings auf den Zeugen losstach. Der rohe Mensch kann nur vom Glücke reden, daß er den Zeugen nicht an eine andere Stelle des Kopfes getroffen hat. Das überaus rohe Verhalten hat der Angeklagte, der übrigens u. a. auch schon mehrere Strafen wegen Gewalttätigkeiten auf dem Kerbholz hat, mit der gesetzlich zulässig geringsten Strafe unter Ausschluß mildernder Umstände, zwei Monate Gefängnis, zu sühnen.

Dem Schnapsstiesel geplagt wurde am 16. März d. J. der als Trunkenbold erklärte 23 Jahre alte mehrfach vorbestrafte Maurergeselle Julius Reim von hier. Als dem Angeklagten in dem Jacobson'schen Schanklokal der begehrte Schnaps verweigert wurde, gebärdete sich Julius Reim wie ein wildes Tier, er schimpfte und zerschlug mit einem Knüttel einen Tisch, Stuhl und eine Gaslampe. Der wiederholten Aufforderung, das Lokal zu verlassen, leistete der Angeklagte keine Folge. Der Hausfriedensbruch und die Sachbeschädigung

brachten ihm heute zu den bisherigen Strafen eine Zusatzstrafe von 2 Wochen Gefängnis ein.

Durch die Redereien einer Dienstmagd fühlte sich der 25 jährige Arbeiter Michael Czajulak in Domonice in seiner Arbeit gestört; er verglich in seinem Vorgesetzten hierüber die Magd mit einem gewissen Vorstentier. Als die Magd aber gleiches mit gleichem vergalt und ihn „Eber“ nannte, da lief dem arbeitsamen Czajulak die Galle über. Er griff nach einem Besenstiel und schlug erbarmungslos auf das Mädchen ein, das er am Geßäß und an der Schulter verletzete. Heute tat ihm die Tat offensichtlich leid. Da der bisher unbescholtene Angeklagte auf Befragen erklärte, nicht in der Lage zu sein, Geldstrafe zahlen zu können, sühnte das Gericht die gefährliche Körperverletzung mit 3 Tagen Gefängnis. Der Beleidigung wurde er zwar für schuldig, aber, da dieselbe von ihm auf der Stelle erwidert worden war, für straffrei erklärt.

Kolodilstränen vergoß die Arbeiterin Katharina Fabisjak aus Berdychow Vorwerk, als der Amtsanwalt heute gegen sie wegen qualifizierten Jagdvergehens 30 Mark und gegen deren Tochter Eva 15 Mark Geldstrafe beantragte. „Die beiden Frauen standen schon längst in dem Verdacht der Wilddieberei; man hatte sie bloß nicht auf frischer Tat fassen können“, meinte der heute als Zeuge geladene prinzliche Förster Wagner aus Mittenwalde. Auf einer Patrouille im Januar d. J. war Eva aber von dem Förster beobachtet worden, als sie ein an einer Hecke aufgestelltes Fangeisen revidierte. Als sich die Maid beobachtet fühlte, lief sie eiligst in die nahe gelegene Behausung und warf die Tür ins Schloß. Nun ging erst der Zeuge an die kritische Stelle und fand seinen Verdacht bestätigt. Von dem Tellereifen führten drei Fußspuren nach der Fabisjak'schen Wohnung. Die Falle muß demnach an dem kritischen Tage dreimal revidiert worden sein. Inzwischen war auch Evas Mutter aus Bulakow, wo sie Einkäufe besorgt hatte, zu Hause angelangt. „Und wenn sie Dich aufs Messer legen, so sagst Du nicht die Wahrheit!“ hatte Mutter Fabisjak ihrer Eva von draußen zugeschrien. Alle Ausreden halfen den beiden Angeklagten nichts. Das Gericht hatte keinen Zweifel an der Schuld der beiden Angeklagten, die entweder selbst das Fangeisen aufgestellt haben oder daß mit ihrem Wissen und Willen von andern Personen aufgestellt worden ist. Mögen sie auch nicht die Hauptschuldigen sein, es können auch andere Personen hinter ihnen stecken, so wurde in der Urteilsbegründung ausgeführt, die beiden Angeklagten mußten bestraft werden. Nach Lage der Sache wurde die Strafe der Mutter auf 18 Mark, die der Tochter auf 9 Mark Geldstrafe bemessen.

Ein rabiatere Schwiegersohn. Der 35 Jahre alte Landwirt Valentin Labinski in Weißhof lebt schon seit Valentin mit seinem Schwiegervater, dem Wirtschaftler Duszjak in Streit. Der schuldige Teil an den Familienzwistigkeiten ist zweifellos der dem Trunke ergebene Schwiegersohn, der das Vermögen seiner Frau durchgebracht hat. Am 10. April d. J. brach in der Labinski'schen Wohnung während einer Mahlzeit ein Hauskrieg aus, in dessen Verlauf der rohe Angeklagte seinen Schwiegervater nicht nur mit Teegläsern und einer Zuckerdose bombardierte,

sondern denselben mit Faustschlägen und Tritten bearbeitete und ihn schließlich noch unter erhobenem Messer mit dem Verbrechen des Erstchens bedrohte. Der gemißhandelte Schwiegervater, der blutende Kopfwunden davongetragen, hatte sich ein ärztliches Attest ausstellen lassen. Anfänglich wollte auch der Schwiegervater von seinem Zeugnisverweigerungsrecht, ebenso wie die Schwiegermutter und der jugendliche Schwager, Gebrauch machen. Da der Angeklagte aber den Spieß umzudrehen versuchte und Kouwehr geltend machte, erklärte sich der Schwiegervater zur Zeugenaussage bereit, die zu der Verurteilung des Angeklagten führte. Der Amtsanwalt wollte den schlagfertigen Schwiegersohn mit insgesamt drei Wochen Gefängnis bestrafen, das Gericht rechnete dem Angeklagten die plötzliche Erregung zu Gute und berücksichtigte, daß durch den Alkoholgenuß die Willenskraft des Angeklagten bei Begehung der Straftaten geschwächt war. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wurde Labinski zu 30 M Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt. „Ich bezahle und der muß barfuß laufen!“ jagte der Angeklagte beim Verlassen des Gerichtssaales.

Eine lose Zunge hatte die Wirtin Rosalie Florowska in Bulakow, als eines Tages auf Veranlassung des prinzlichen Försters Wagner in Mittenwalde Haussuchung nach Wild usw. vorgenommen wurde. Wegen Beleidigung des Gendarmen-Wachtmeisters Karaschewski hatte die Frau schon 20 Mark Geldstrafe bezahlen müssen. Bei dieser Haussuchung hatte die angeklagte Florowska aber auch den Förster schwer beleidigt, indem sie ihm Amtsverletzungen vorwarf. Die Eszjepanik wollte schon längst zum Oberförster gehen, jetzt wolle sie es tun. Diese Behauptung, die geeignet ist, den Förster bei seinem Vorgehen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen, erwies sich, wie eidlich festgestellt wurde, als völlig haltlos. Der Amtsanwalt wollte die schwere Beleidigung mit 20 M Geldstrafe gefühnt wissen. Der Verteidiger der Angeklagten, Justizrat Kantorowicz, hielt die Sache für nicht spruchreif und beantragte Vertagung. Das Gericht war jedoch der Ansicht, daß sich die Angeklagte nicht zur Trägerin dieses unkontrollierbaren Gerichtes machen durfte. Diese Beleidigung kostete sie wiederum 20 Mark.

Die falsche Entschuldigung. Ein selten angewandter Paragraph des Strafgesetzes, der dem großen Publikum wohl ziemlich unbekannt sein dürfte, führte den Maurermeister Becker vor den Strafrichter. Vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts II Berlin mußte er sich wegen Vergehens gegen den § 138 des Strafgesetzbuches verantworten. Dieser Paragraph bedroht einen Zeugen, Sachverständigen, Geschworenen oder Schöffen mit Gefängnisstrafe, wenn er bei einem unentschuldigsten Ausbleiben eine unwahre Tatsache als Entschuldigung vorbringt. — Becker war anfangs November v. J. in einem Zivilprozeß als Zeuge geladen. Er erschien jedoch nicht in dem Termin, der deshalb vertagt werden mußte. Bei seiner Vernehmung gab er in der Gerichtsschreiberei an, daß er den Termin völlig vergessen habe, da er an jenem Tage wichtige Geschäfte abzuwickeln hatte. Als

er später vom Gericht wegen seines unentschuldigsten Ausbleibens in eine Ordnungsstrafe genommen werden sollte, gab Beden an, daß er an dem betreffenden Morgen kurze Zeit vor dem Termin infolge Genußes schalen Bieres unwohl geworden sei und sich habe ins Bett legen müssen. Diese widersprechenden Angaben hatten zur Folge, daß gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet wurde. — Das Schöffengericht erkannte jedoch auf Freisprechung. Hiergegen legte der Amtsanwalt Berufung ein. Die Strafkammer hielt nach erneuter Beweisaufnahme die Tatbestandsmerkmale des § 138 für erfüllt und erkannte mit Rücksicht darauf, daß im Interesse einer geordneten Rechtspflege gegen eine derartige Verletzung der Zeugenpflicht exemplarisch vorgegangen werden müsse, auf 3 Tage Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte nur einen Tag Gefängnis beantragt.

Sonnensehnsucht.

Von Otto Buchmann.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Ihr großen Waffer und Denker!
Ein Staubkorn, das Platz unter einem Fingernagel findet, ist zehntausendmal größer als Euer Wissenstram.
Euer Kopf denkt und grübelt und Eure Zunge plappert.

Aber die Seele ist leer.
Du Mensch mit der toten Seele, beantworte mir einmal die Frage: Wenn Du nun genügend Geld zusammengespart hast und eines Tages ruft Dich die große Stimme ab aus Deinem mühsamen und mühseligen Leben. Was dann? Du lernstest einmal, es ist lange her und Du entsinnst Dich wohl kaum noch, daß, wenn ein Mensch stirbt, der Leib vermodert und verwehlt . . . die Seele aber zum Himmel steigt.

Und nun mein Freund?!
Du hast ja keine Seele. Was mag denn die Seele sein? Fragst Du mich.
Deine Seele hieß ja „Selb“.
Nun freue Dich. Das wird ein lustig Ding sein, wenn Deine Geldsäcke als Seele gen Himmel fliegen. Das Volk wird jauchzen ob dieses Scherzes. —
Sonnensehnsucht! Sonnenseele!

Sieh! Das ist mir das Liebste. So im Zimmer sitzen, einsam und still, wenn der müde weiße Nebel sich bedrücken schmer um die Wette legt und ein feiner kalter Vorwinterregen herniederrieselt. Und das leise knisternde Feuer im Kamin. Das wispert und raunt und flüstert. Das Holz erzählt von der Einsamkeit seines Walbes, von den schlanken Rehen, die dort im hohen Grase äßen und von dem Winde, der mit den Föhrengipfeln liebkost. Und von dem Königskinde, das zwischen den Stämmen Blumen pflückt und . . . und . . . von dem kühlen Jägermann, der ihr blondes Haar und die frischen Lippen küßt.

Sieh! So plaudert das Holz im Ofen. Und eine Geschichte ist immer wunderbarer als die andere. Wie die Flammenspiele auf der blanken Diele umherhuschen. Wie Irrlichter. Wie eine unsterbliche Seele.

Da ist das Wort wieder.
Aber laß! Komm!
Sieh! Auf den alten Urväterstuhl will ich mich setzen und Du läßt Dich, auf meinem Knie nieder.

Schelmchen! Wie der Abglanz des Feuers auf Deinem lieben Gesichtchen leuchtet. Du bist so schön. Und . . . und . . . mein bist Du.
Sieh! Alles gehört mir. Dein Haar, das halbgelb über Deine Schultern fällt, diese lachenden Lippen, . . . Deine treuen, klugen, grauen Augen.
Sind es denn graue Augen?
In dem Dämmerlicht, in den Strahlen des Kamins funkeln sie rötlich. „Herz“, lache ich.
„Auch! Warum schlägst Du! Es war ja nicht böse gemeint. Du scheinst ein niedliches Klein-Frauchen zu werden!“

Ich liebe diese Stille, dieses Abgeschlossene. Diese Stimmen der Einsamkeit, die der Weltgeist greift auf der großen Harfe des Lebens. Und ich fliehe die rauschenden Akkorde, das Stürmen und Drängen der Welt.

In meiner Brust ist Sturm und Drang.
Du weißt ja . . . meine Sehnsucht . . . Meine Sonnensehnsucht!
Eilabeth!

Es glüht oft vor meinen Augen in purpurnen Lichtern, ich sehe blaue Lichtkreise rollen und sehe Flammenbüschel schießen in blauen, rötlichen und grünen Lichtern. Und Stimmen höre ich, wie aus weiter Ferne, wenn ich die Augen schließe. Und sieh! Aus dem Chaos des Lichtes formt sich Dein liebes Haupt und die fernsten Stimmen schmelzen zu einer zusammen . . . es ist Deine Stimme, Deine liebe Stimme.

Habe ich nicht recht gehabt mit meiner Sehnsucht? Ihr lachst.
Auch ich muß lacheln.

Erst über Euch . . . über Euer Lächeln des Nichtverstehens, des Nichtbegreifenskönnens. Dann über mich, der auszog und sich Schwingen wünschte, der die Finnen des Hochgebirges, das brandende Meer als Ziel seiner Sonnensehnsucht ansah und der mit toten Dingen, mit Dingen, die der Urkraft bar, die nur Objekte eines höheren Willens sind, Freundschaft suchte.

Sonnensehnsucht!
Komm Liebbling! Ich will Deine schmalen und fahlen Hände in meine nehmen. Und plaudern wollen wir.“

Wovon?
Soll ich Dir weiter erzählen, wenn ich nachts auf freiem Felde unter Sturmeschauern und Blitzeleuchten Andacht hielt? Und Zwiesprache mit meinem Gott? Oder soll ich Dir die Nächte schildern, wo müde die Lampe auf meinem Schreibtisch brannte, und Bogen an Bogen eng betrielt lag? Oder soll ich Dir erzählen von der Verzweiflung an mir selber, von dem nagenden Wurm Zweifel, der den Schlaf raubt, und den Kopf müde und krank macht?
Nein! Nein! Nicht war, Du willst es nicht hören? —

Ich soll garnichts sagen?
Nun gut! Ich schweige!
Aber schmiege Dich eng an mich. Und Deine fahle Hand lege auf meine schmerzende Stirn.
Nun erzähle von unserm Subi. Aber ich weiß schon, Schatz, daß er die Delfter Base kaput gemacht hat.
Ich fand die Trümmer vorhin.

Buntes Allerlei.

Furcht vor der Ehe. Die Scheu vor dem feierlichen Akt der Eheschließung hat mehr Männern böse Stunden bereitet, als sich die hoffnungsfreudige Verlobungseligkeit träumen läßt. Ein Franzose, der offenbar trübe Erfahrungen gemacht hat, schreibt darüber:

Carlisle konnte beispielsweise mehrere Nächte vor dem großen Tage keinen Schlaf mehr finden aus nervöser Angst vor der „greulichen Zeremonie.“ Vergebens suchte der Philosoph bei Scott und Kant Trost und Stärkung. Er war am Morgen des Hochzeitstages so niedergedrückt, daß er drei Zigarren rauchen mußte, um das, was seiner harnte, zu vergessen. Abraham Lincoln bereitete die Furcht vor dem Altar noch ärgere Qual. Als ihm auf dem Wege zu seiner Zukünftigen ein Freund begegnete, gab er auf dessen Frage, wohin er ginge, mürrisch zur Antwort: „Zum Teufel, glaub' ich.“ Prinz Georg von Wales, der spätere Georg IV., war vor seinem Hochzeitstage in heller Verzweiflung. Er trank vor der feierlichen Handlung so reichliche Quantitäten Brandt, daß er sich kaum noch auf den Beinen halten konnte. Ein gewisser Sonnenmann aus Sandberg tötete sich gar am Hochzeitmorgen und schrieb auf einem Zettel lakonisch: „Ich wähle den leichteren Weg.“ Vor einiger Zeit antwortete ein Bräutigam in Manchester auf die sakramentale Frage des Priesters: „Nein, nein, ich brüde mich lieber.“ Vergebens suchten die Brüder der Braut den aus der Kirchentür enteufenden und wie toll durch die Straßen rennenden Fahnenflüchtigen einzufangen. Und jüngst erst entgegnete in Brüssel ein gewisser Dened, der mit seiner Braut, einem Fräulein Voisin, zur Eheschließung auf dem Standesamte erschienen war, auf die schicksalschwere Frage: „Ich hab mir's anders überlegt, ich will mich nicht verheiraten.“ Die Braut beantwortete die tolle Rede mit einer schallenden Ohrfeige, der ihre entrüsteten Brüder eine tüchtige Tracht Prügel folgen ließen. Das hatte denn auch die beabsichtigte Wirkung, den unglücklichen Ehestandskandidaten zu erneuter Willensänderung zu bestimmen und ihn unter das Joch der Ehe zu zwingen. Vom Standesamte weg mußte er sich aber in das Krankenhaus begeben, wo er während der achtägigen Kur seines mißhandelten Körpers Zeit hatte, über das Glück der Ehe nachzudenken.

Für Gesang.

Tonger's Taschen-Musikalbum, Bd. 53
100 der beliebt. Volkslieder

für zwei oder drei Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung.

Die zwei- und dreistimmigen Lieder können auch einzeln bzw. zweistimmig gesungen werden, gegebenenfalls auch ohne Klavierbegleitung.

Nr. 1-100 in einem Band, schön und stark kartoniert, Nr. 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger franko gegen vorherige Einreichung von Nr. 1.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Syl. Bielarz, Koschmin (am Denkmalsplatz)

Friseur-Salon

Parfümerien

Seifen

Toilette-Artikeln

Spezialität:

Sämtliche Haararbeiten.

Der Pan-Separator

D. N.-Patent ist die vollkommenste Milchzentrifuge der Erde!

Der Mehrgewinn von 1 Milchkuh macht die Anschaffung bezahlt.

1. mehr Butter durch neues Milchschleide-Verfahren. 2. weniger Arbeit, einfachste Trommel, keine Fellev! 3. spielend leichter Gang. 4. größere Haltbarkeit durch neuen Federantrieb, keine Schwüre u. dergleichen! 5. sehr billige, leicht auswechselbare Ersatzteile. 16 Größen, 90 bis 550 Lit., für jede Wirtschaft eine passende. 5 Jahre Garantie! Frachtfrei: Teilzahlung! Probezeit! Beschreibung u. Zeugnisse kostenlos. Solide Vertreter angenehm!

Pan-Separator-Gesellschaft in Tilsit.

M. Oiesiólka, Koschmin, Klosterstr. 14

Bau- und Möbel-Tischlerei

empfehlen sein reich assortiertes **Möbel-Magazin** als: Schränke, Vertikows, Bettstellen, Sofas, Spiegel und alle Luxus-Möbel, Blüsch-Garnituren, Matratzen, Gardinenstangen und -Nisletten.

Gebe auf Abzahlung unter günstigen Bedingungen.

Großes Lager in Metall- und Holz-Särgen.

Sämtliche Bauarbeiten, Bestellungen auf Möbeln, Ladeneinrichtungen und alle in das Tischlerfach einschlagenden Arbeiten werden sauber und schnellstens ausgeführt.

Visitenkarten

fertigt schnellstens und billigst an

Hermann Tuch, Buchdruckerei, Koschmin.